

Das Bühnenspiel - 394

Maya Gmür

Was wird bloß aus der Silberhochzeit?

(Goldigi Hochzyt)

Lustspiel in einem Akt

Aus dem Schweizerdeutschen von Eva Simonis

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt.

Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für

Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der

Breuninger Verlag, Bahnhofstr. 67, CH-5001 Aarau.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 7 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinfo:

Max und Anna sind ein glücklich verheiratetes Paar und freuen sich auf ihre Silberne Hochzeit. Julia, Annas beste Freundin, mischt sich offen in die Überlegungen ein, wie ein solcher Tag zu feiern sei. Max, etwas weniger offen, verfolgt eigene Pläne. Das führt schließlich zu den schlimmsten Verwirrungen. Denn wie will Max erklären, wer die fremde Frau in der Wohnung ist, und weshalb sie Annas schönste Bluse trägt? Natürlich ist es Julia, die alles ganz genau zu wissen scheint und ordentlich Öl ins Feuer gießt. Aber auch Gabi, die Tochter, und Karl,

Julias Mann, sorgen dafür, dass die arme Anna ganz wirt im Kopf wird und wirklich nicht mehr weiß, was und wem sie glauben soll.

Personen:

Max Huber: Ehemann, zwischen 45 und 65 Jahren

Anna Huber: seine Frau

Gabi Huber: die gemeinsame Tochter

Julia Schneider: Annas Freundin

Karl Schneider: ihr gedemütigter und daher leicht erregbarer Ehemann

Diana: Tanzlehrerin und Max' Geheimnis

Bühnenbild:

Eine schlichte Wohnzimmereinrichtung mit Telefon, Tisch und vier Stühlen. Alles weitere nach Belieben.

Anmerkung: Aus der silbernen Hochzeit kann natürlich ebensogut eine goldene Hochzeit werden.

1. Szene

Julia, Anna

(Julia und Anna sitzen Kaffee trinkend am Tisch)

Julia:

Und du glaubst wirklich, dass deine Gäste mit Schnitzel und Pommes zufrieden sind? Ich will mich ja nicht einmischen, aber glaub mir, das ist nicht das Richtige für so einen Tag. Schließlich feiert man nur ein Mal im Leben Silberne Hochzeit.

Anna:

Ja, ich weiß, aber der Max meint ...

Julia:

Ach, was der Max schon meint! Anna - seit wann kennst dich dein Mann mit so was Kompliziertem aus! Das ist kein Fußballspiel! Wobei sie da auch drauflos bolzen, obwohl sie keine Ahnung haben! - Nein, so eine Feier muss gut organisiert sein, das kann man nicht den Männern überlassen.

Anna:

Schon, aber ...

Julia:

Du willst doch nicht etwa behaupten, dass ausgerechnet dein Mann die Ausnahme ist!

Anna:

Also, eigentlich ...

Julia:

Also, wenn du es dir selber nicht zutraust, lass einfach mich machen. Wozu hat man schließlich eine beste Freundin?

2. Szene

Julia, Anna, Max

Max:

(kommt dazu)

Oh, wieder mal ein Kaffeekränzchen?

Julia:

Nein, es geht um was Wichtiges!

Max:

Aha, Hexensabbat. Dann verzieh ich mich am besten gleich wieder.

Anna:

Nein, Max, bleib doch bitte da.

Julia:

Wir überlegen gerade, wie euer Hochzeitstag ablaufen soll.

Max:

Was heißt "wir"?

Julia:

Anna und ich! Wozu hat man denn eine Freundin. Ist doch klar, dass ich der Anna helfe. Zu zweit geht alles besser.

Max:

Da hast du ausnahmsweise mal Recht. Zu zweit geht alles besser.

(nimmt Anna an der Hand)

Stimmt's, Annelie?

Julia:

Du willst doch nicht behaupten, dass ihr zwei das alleine hinkriegt! Das ist doch nicht dein Ernst, Max!

Max:

Sicher doch. Bei der Hochzeit warst du auch überflüssig. Julia. Aber nur, weil mich die Anna damals noch nicht gekannt hat! Wenigstens damals hatten wir noch Ruhe vor dir!

Anna:

Aber Max, jetzt sei doch nicht so garstig zur Julia! Sie meint's doch nur gut mit uns.

Max:

Da bin ich mir nicht so sicher. - Du, Julia, kommt der Karl heut Abend in den "Sternen" zum Skat?

Julia:

Das kannst du ihn gleich selber fragen. Er wird jeden Moment hier sein.

Anna:

(naiv)

Ja, kommt er auch mit uns einkaufen?

Julia:

Wo denkst du hin. Der würde uns nur stören. Da wär's schnell vorbei mit schönem Shoppen. Andauernd würde er mir vorrechnen, was das alles wieder kostet und uns alles mies machen.

Anna:

Na gut, wie du meinst.

Max:

Aber wieso kommt er dann überhaupt?

Julia:

Du kannst wirklich dumm fragen, Max. Das Auto bringt er mir. Ich habe ihn Mineralwasser holen geschickt. Zum Kisten schleppen kann man Männer in dem Alter wenigstens noch brauchen.

Anna:

Ich glaube, man kann sie auch noch für was anderes brauchen ...

Julia:

Ja, zum Glühbirnen wechseln, aber das war's dann auch schon.

Max:

Na, du hast ja eine ganz besonders hohe Meinung von Männern. Ich frag' mich nur, warum du eigentlich geheiratet hast.

Julia:

Jetzt wo du's sagst ... frag' ich mich das auch.

(Es klingelt)

Max:

Das wird dein Göttergatte sein, Julia.

Julia:

Also, Anna, dann lass uns jetzt verschwinden.

Anna:

Ich hol' nur schnell meine Tasche.

(ab)

Max:

Und - wie lang seid ihr unterwegs?

Julia:

Wieso, willst du uns inzwischen was kochen?

Max:

Fiele mir nicht im Traum ein!

Julia:

Deine Träume kenn' ich. Ihr träumt doch alle das gleiche Zeugs.

Max:

Lasst euch auf jeden Fall schön viel Zeit!

Julia:

Keine Sorge, wir lassen uns nicht hetzen!

(rauscht ab)

Max:

Super. Dann ruf' ich doch schnell Diana an.

(nimmt das Telefon)

Grüß dich, Diana. Nein, ... alles o.k. Meine liebe Frau ist grade mit ihrer Busenfreundin shoppen. Ja, machen wir's wie abgemacht. Dann haben wir die ganze Zeit für uns.

Ja, ich freu mich schon riesig. Also, bis gleich.

(legt auf)

Oh, ich freu mich jetzt schon drauf. So ein biegsames und schmiegsames Schnuckelchen!

3. Szene

Max, Karl

Karl:

(kommt herein)

Hallo, Max.

Max:

(erschrickt, macht einen Satz)

Herrgott noch mal, Karl-Friedrich Schneider, spinnst du jetzt?

Karl:

Wieso, ich hab' dich doch nicht etwa erschreckt, oder?

Max:

Nein, überhaupt nicht. Ich hüpf' immer so durch die Gegend.

Karl:

Was ist los, hast du ein schlechtes Gewissen?

Max:

Wüsste nicht weshalb. Und wenn, dann würde es dich nichts angehen.

Karl:

Das ist aber nicht nett von dir. Also, du alter Zausel, was hast du für ein Geheimnis? Mit wem hast du telefoniert?

Max:

Ich hab' kein Geheimnis und ich hab' auch nicht telefoniert.

Karl:

Wirklich? Dann macht' s ja nichts, wenn ich der Anna sage, sie soll sich mal die Telefonrechnung genauer anschauen.

Max:

Und sonst geht's dir gut?

Karl:

Ja - sag mir doch einfach, was du auf dem Herzen hast.

Ich bin doch dein Freund.

Max:

Schöner Freund. - Wer solche Freunde hat, braucht keine Feinde mehr.

Karl:

Musst nicht gleich übertreiben. Lass dir ruhig Zeit. Meine Alte ist mir deiner beim Shoppen, das dauert. Ich hab' also genug Muße.

(macht es sich bequem)

Max:

Du vielleicht, aber ich nicht. Karl, willst du nicht lieber gehen? Wir sehen uns doch heute Abend beim Skat.

Karl:

Du willst mich also loswerden? Dann bleib' ich doch erst recht.

Max:

Nein, bitte, Karl, verschwinde jetzt. Ich spendier' dir heute Abend auch ein Bier.

Karl:

Nur ein Bier? Mit scheint, wenn ich noch länger bleib', sind schon noch ein paar mehr drin, oder?

Max:

Also gut, zwei Bier, dann ist aber Schluss.

Karl:

Aber zu jedem Bier gehört ein Schnäpschen. Du weißt doch, die Julia hält mich da ziemlich kurz ...

Max:

Du bist schon ein ganz Armer! Jetzt verschwinde endlich!

Karl:

(erhebt sich)

Wenn's denn sein muss ...

(es klingelt)

Max:

Das kann doch nicht schon ... Das ist doch nicht möglich ...!

Karl:

Max, es hat geklingelt. Willst du nicht aufmachen?

Max:

Das hättest du wohl gern, du alter Spanner. Ich mach' aber nicht auf, so lange du da bist. - So, und jetzt mach über den Balkon die Flatter.

Karl:

Bist du jetzt übergeschnappt? Ich klettere doch nicht wie

ein Verbrecher über den Balkon!

Max:

Dann ist das jetzt der Lieferanteneingang!

(will ihn hinausdrängen)

4. Szene

Max, Karl, Gabi

Gabi:

Was macht ihr denn hier?

Max:

(schreit auf)

Ahhh, ... Gabi, geht's noch? Ist dir klar, dass dein Vater gleich einen Herzinfarkt kriegt?

Gabi:

Aber Papa, warum bist du denn so nervös? Von der Seite kenn' ich dich noch gar nicht.

(lachend)

Hast du was ausgefressen?

Karl:

Genau. Warum bist du so nervös, Max?

Max:

(schubst ihn)

Du sei ruhig. Du wolltest sowieso gerade gehen.

Gabi:

Aber doch nicht über den Balkon, oder?

Max:

Sein neues Fitnessprogramm. Also, Karl, wie schon gesagt, ich finde deinen Fitnessplan idiotisch. Und die Gabi, wie du siehst, auch. Nimm also bitte die Tür.

Gabi:

Aber bitte leise. Die Kleine schläft grade so friedlich in der Küche draußen.

Max:

Ja wie, die Kleine hast du auch mitgebracht?

Gabi:

Freilich. Sag mal, wo ist denn die Mama?

Karl:

Haut mit meiner Alten die Kohle auf den Kopf!

Gabi:

Das darf doch nicht wahr sein. Die Mama hat mir doch versprochen, dass sie heute auf die Melanie aufpasst. Ich hab' doch einen Zahnarzttermin. - Also dann musst du eben auf die Kleine aufpassen, Papa.

Max:

Ausgeschlossen, Kind!

Karl:

(großmütig)

Klar macht der Max das. Er hat doch unendlich Zeit, was, Kollege?

(lacht dabei)

Max:

(stößt ihn in die Rippen)

Nein, ich kann nicht, hab' ich gesagt.

Gabi:

Aber Papa, das ist nicht so schwer, das machst du schon.

Max:

Hör mal, Gabi ...

Karl:

Also Max, wie kannst du nur so herzlos sein und deinem lieben Töchterchen die bescheidene Bitte abschlagen?

Max:

Ich hab' keine Zeit, das weißt du ...

Karl:

Nein, weiß ich eben nicht.

Gabi:

Papa, nun mach doch keine Staatsaffäre draus. Die Kleine schläft so schön und ihr Fläschchen hat sie auch gerade gekriegt.

Max:

Nein, Gabi, hör mal ...

Karl:

Was bist du bloß für ein Großvater, Max! Das kann doch wirklich nicht so schwer sein!

Gabi:

Stimmt. Und so, wie ich den Karl kenne, steht er dir sicher tatkräftig zur Seite, oder?

Karl:

Ich???

Max:

Ja, besonders dann, wenn sie die Windeln voll hat.

Karl:

(abwehrend)

Nein, danke. Du bist der Großvater.

Gabi:

So, ich muss los, sonst komme ich zu spät. - Tschüss, Papa!

(geht, lässt aber ihre Handtasche liegen)

Karl:

Warte, ich komm' gleich mit!

Max:

(packt ihn)

Nichts da, du bleibst schön hier. Mitgefangen, mitgehangen ...

Karl:

Nichts da, dann nehme ich eben doch den Lieferanteneingang.

(es klingelt)

Max:

Nein, auch das noch. Karl, du bist doch meine Freund. Komm, jetzt kannst du's beweisen. Sei so gut und bleib mit der Melanie in der Küche. Bitte!

Karl:

Aber nur, wenn du mir sagst, wer so Wichtiges vor der Tür steht.

Max:

Das geht dich nun wirklich nichts an.

Karl:

(trotzig, stur)

Dann eben nicht.

Max:

Du sturer Bock!

(sucht nach einer Ausrede)

Es ist ... es ist ... ein alter Schulkamerad.

Karl:

So so, ein Schulkamerad. Und den darf ich nicht sehen?

Max:

Nein, weißt du, er ist inzwischen sehr berühmt. Und es soll niemand wissen, dass er hier in der Gegend ist. -

Also, jetzt sei so lieb und bleib mit der Melanie in der Küche. Oder geh eine Weile mit ihr spazieren, das wär' noch besser.

Karl:

Aber das kostet dich noch eine Runde Bier heute Abend. Und einen kleinen Imbiss.

(geht hinaus)

Max:

Halsabschneider. Und so was will ein guter Freund sein.

(ordnet sich die Haare)

Ja, Diana, ich komme schon!

(geht zur Tür)

5. Szene

Diana, Max, Karl

Max:

Komm nur rein, Diana. Aber bitte ganz leise.

Diana:

Warum das denn? Ich dachte, deine Frau sei auf Shoppingtour und wir hätten sturmfreie Bude?

Max:

Nicht ganz. Ich hab da noch ein kleines Kind übersehen.

Diana:

Du bist mir vielleicht ein Schlingel. Und das in deinem Alter. Schämst du dich nicht?

Max:

Aber doch nicht ich selber ...

Diana:

Mir ist schon klar, dass ihr Männer dazu nicht in der Lage seid. Für die Arbeit braucht's immer noch eine Frau. Aber soweit ich weiß, ist auch deine Frau zu alt dazu. Oder gehört sie zu denen, die nicht wissen, wann die Natur nein sagt? Und ist dann zu einem Doktor ins Ausland?

Max:

Ganz und gar nicht. Das Kind ist doch meine Enkeltochter. Ich muss sie nur hüten, weil unsere Tochter wieder mal was vorhat.

Diana:

Ist ja auch egal. Können wir jetzt anfangen? Du weißt, Zeit ist Geld. Und mir fehlt's an beidem.

(lacht)

Max:

Klar, sofort. Wie wär's gleich hier?

Diana:

Soll mir recht sein. Wir brauchen nur noch die richtige Musik, um in Stimmung zu kommen.

Karl:

(ist eingetreten und hat den letzten Satz noch gehört)

Verdammt noch mal, Max. Die geht aber ran!

Max:

Was willst du denn? Ich habe doch gesagt, du sollst in der Küche bleiben!

Karl:

Willst du mich der süßen Maus nicht vorstellen, du alter Casanova? So, so, das ist also der alte Schulfreund! - Du bist mir vielleicht einer!

Max:

Nein, und jetzt verschwinde!

Diana:

Wer ist das denn? Ich hab' nicht gewusst, dass noch ein Mann dazu kommt. Das kostet aber extra, Max.

Max:

Der macht nicht mit. Der ist nur Babysitter.

Karl:

Klar mach' ich mit.

(anzüglich)

Wer könnte denn bei so einer Frau nein sagen?

Diana:

Nur damit wir uns richtig verstehen, Herr ...

Karl:

... Schneider. Aber nennen Sie mich doch einfach Karl.

(gibt ihr die Hand)

Diana:

Freut mich.

Karl:

Und jetzt noch ein Küsschen.

Max:

Jetzt schnappst du aber völlig über!

Diana:

Bestimmt nicht.

Karl:

Aber sicher doch!

Diana:

Danke, ich verzichte.

Karl:

Jetzt tu' doch nicht so. Das gehört doch dazu, wenn wir näher ins Geschäft kommen wollen ...

Diana:

Ich mach' ja viel für Geld, aber Küssen gehört nicht dazu und ist nicht im Preis inbegriffen.

Max:

So, jetzt hast du es gehört. Zisch' ab, ich glaub', die Kleine hat grade geschrien.

(schiebt ihn hinaus)

Diana:

Was ist das denn für ein aufdringlicher Kerl?

Max:

Nur mein Freund, der Karl.

Diana:

Können wir dann jetzt anfangen? Ich will mir ja nicht die Beine in den Bauch stehen.

Max:

Ja. Hier ist die Musik. Such dir eine aus. Du kannst das besser als ich, du hast mehr Erfahrung damit.

Karl:

(schaut herein)

Max, du musst schnell mal kommen, Schnell, bitte ...

Max:

Was ist denn jetzt schon wieder ...

(geht)

Diana:

Genau, das ist das Richtige. Diese Musik bringt die größte Couchpotato auf die Beine!

6. Szene

Diana, Gabi

Gabi:

(hat das Ende gehört)

Wer sind Sie denn? Was machen Sie hier im Wohnzimmer? Und was machen Sie an unserer Anlage? Wollen Sie die vielleicht klauen?

Diana:

Wie käme ich dazu. Und wer sind Sie? Wollen Sie jetzt auch noch mitmachen? Bisher war eigentlich nur die Rede von Max und mir ...

Gabi:

Wovon sprechen Sie eigentlich?

Diana:

Und jetzt sind wir schon vier. Sie und dieser andere Lustmolch ...

Gabi:

... Lustmolch?

Diana:

Ja, der andere Typ, der hier durchs Haus schleicht. Der wollte mich grade küssen ... Aber das fange ich mit den Kunden erst gar nicht an.

Gabi:

Sieht ganz nach Karl aus.

Diana:

Karl, genau, so hat der Max ihn genannt.

Gabi:

Der Max? Dann kennen Sie also den Max?

Diana:

Natürlich, seinetwegen bin ich ja da.

Gabi:

Wegen dem Max?

Diana:

Natürlich, er hat mich doch engagiert.

Gabi:

Sie? Wofür? Ich dachte, Sie hätten sich in der Adresse geirrt ...

Diana:

Nein, ich bin doch hier richtig im Erlenweg 9, oder?

Gabi:

Ja schon, aber ...

Diana:

Sehen Sie, ich bin richtig hier. Aber ich glaube fast, dass Sie nicht ganz richtig hier sind.

(zeigt auf ihren Kopf)

Gabi:

Jetzt ist es aber gut!

Diana:

Also, da mache ich nicht mehr mit. Ich lasse mich doch nicht vergackeiern. Abgemacht war einer und nicht drei! Das muss man mir schon vorher sagen. Wenn wir zu viert sind, muss ich mich schließlich drauf vorbereiten.

Ich bin für Einzelunterricht engagiert, verstehen Sie!

(geht wütend ab)

Gabi:

Ich glaub's nicht! Vater, was fällt dir auf deine alten Tage bloß noch ein ... und ich komme nur dahinter, weil ich meine Handtasche hab liegen lassen ... das muss ich der Mama sagen! Aber die glaubt's mir nicht, wenn Sie's nicht mit eigenen Augen sieht! Ich muss sie dringend suchen ...

(geht schnell ab)

7. Szene

Max, Diana, Karl

Max:

(kommt mit Diana herein)

Diana, ich kann dir alles erklären ...

Diana:

Das ist ja wie in Sodom und Gomorra hier! Aber da mach' ich nicht mit, verstehst du! Und dann auch noch alles zum gleichen Preis!

Karl:

(kommt mit dem Kind)

Opa, schau mal, deine Enkelin ist bei dem Lärm aufgewacht! Ich dachte mir, ich bring sie dir schnell.

Max:

Was soll ich denn jetzt mit der Melanie? Du bist doch heute der Babysitter.

Karl:

(gibt das Baby Max)

Da, nimm, ist doch deins!

Diana:

Gefühllos, wie Sie mit dem armen Kind umgehen!

Max:

Ei dei dei

(schüttelt das Baby)

Karl:

Gar nicht. Der Max macht sich doch super, findest du nicht, Diana?

Diana:

Mir könnt ihr nichts vormachen, ihr zwei Schlawiner. Ei dei dei ... so ein Blödsinn!

Max:

(schreit auf)

liiih, auch das noch!

Karl:

Jetzt hat es seine Füllung verloren!

Diana:

Nein, das Kind hat einfach ein Bäuerchen gemacht. Kein Wunder. Wenn ich so einen Unsinn anhören müsste, würde ich mich auch übergeben.

Karl:

Scheiße, Max. Wie du jetzt stinkst.

Diana:

So mach' ich sicher nicht weiter. Nachher rieche ich genauso. Was würde meine Kundschaft sagen, wenn ich so versaut ankäme ...

Karl:

Richtig. Das macht nicht unbedingt an. Hab auch schon edleres Parfüm gerochen ...

Max:

Ich zieh mich mal schnell um. Aber bleib bitte da, Diana.

Diana:

Willst du heute wirklich noch anfangen? Du weißt, mein nächster Termin steht schon ...

Karl:

Der hat aber Ausdauer, wenn's bei dem bis jetzt steht ...

Max:

Ich geh ja schon. Halt du die Kleine.

(drückt sie Karl in den Arm, geht ab)

Karl:

Warum schon wieder ich? Das ist nicht fair!

Diana:

Ich find' das gut. Dann weiß ich wenigstens, wo Sie Ihre

Finger haben.

Karl:

He, das weiß ich selber. Dazu brauch ich kein Kind auf dem Arm. Viel lieber würde ich dich in den Arm nehmen.

Diana:

Freuen Sie sich nur nicht zu früh. Daraus wird nichts.

Karl:

Schade, ich hätte nichts dagegen. - Weißt du was, ich mach uns erst mal einen schönen Kaffee. - Vielleicht wirst du ja beim Plaudern etwas offener.

(drückt ihr das Kind in den Arm, geht ab)

Diana:

Sind die jetzt alle übergeschnappt? Ich will jetzt keinen Kaffee. Und was soll ich eigentlich mit dem Kind?

(schaut sich um)

Ei dei dei ... nein, jetzt red' ich schon den gleichen Schwachsinn. Aber was soll ich mit dem Würmchen?

(lächelt es an)

Ja, du bist ein Schnuckelchen, ein herzallerliebstes ... Ei dei dei ...

(schüttelt es)

Ei dei dei. Nein! Jetzt hat es auch noch bei mir gesabbert! Auch das noch! Genau deshalb will ich keine Kinder! Was soll ich denn jetzt machen? So kann ich doch nicht zu meinem nächsten Kunden! - Hilfe. Hilfe!!

Max:

(nur im Unterhemd)

Was ist denn passiert?

Diana:

Es hat mich vollgesabbert! Schau dir das mal an! So kann ich doch nicht zum nächsten Kunden gehen!

Karl:

(kommt, evt. mit Kaffeegeschirr)

Wer ruft denn hier um Hilfe?

Diana:

(drückt ihm das Kind in den Arm)

Da, nehmen Sie das sabbernde Monster!

Max:

Beruhige dich. Komm mit, ich geb' dir eine Bluse von meiner Frau.

Diana:

Aber nur, weil ich meinem nächsten Kunden wirklich nicht absagen will. Weißt du, es ist ein Herr aus dem Landtag!

(beide ab)

Karl:

Ja ja, die sind immer schwer beschäftigt. Aber beeilt euch, der Kaffee läuft schon durch. Melanie, dann musst du jetzt eben mit mir in die Küche. Kannst mir vielleicht beim Kaffeekochen helfen.

(geht hinaus)

8. Szene

Julia, Anna, Gabi

Gabi:

Komm nur rein, Mama, du kannst es gleich selber sehen.

Anna:

Was du nicht alles erzählst, Kind. Deine Fantasie geht doch wieder total mit dir durch. Du solltest nicht so viel fernsehen.

Gabi:

Nein, Mama, wirklich. Was ich gesehen habe, habe ich gesehen.

Julia:

Aber hier ist doch niemand!

Gabi:

Vorher aber schon, ich schwör's. Vorher war hier eine Frau zusammen mit Papa.

Anna:

Und wenn schon, vielleicht hat sie nur nach dem Weg gefragt.

Julia:

Wie naiv bist du denn, Anna!

Gabi:

Genau. Mich hat noch nie jemand ins Wohnzimmer gebeten, um mir den Weg zu erklären. Nein, Mama, der Papa hat eine Affäre, so Leid es mir tut!

Anna:

Nein, das kann ich mir einfach nicht vorstellen. Doch nicht der Max.

Julia:

Der Max ist auch nur ein Mann.

Anna:

Jetzt, wo du es sagst ...

Julia:

Obwohl, du hast schon Recht. Dem Max traue ich das nicht zu.